

Allein liegt das Dorf von Anton Schnack

Aeußerlichkeiten. Von Schuhen kann man träumen ...“

Die Musik rauschte dunkel in den Dialog.

Steinbeck schüttelte zum andernmal schwermütig den Kopf. Im Laufe des Abends trank er noch drei Manhattan-Cock-tails, dann Nikolaschka. Bessie sah er ganz fern in einer Synthese von Düften, Lichtern und Klängen,

sah, wie sie dürftig gekleidet, proletisch und unterernährt, mit schlecht gestutztem Pagenkopf, einer kitschigen Locke auf der Stirn, zusammengeduckt dasaß, an der dicken, ein wenig unschönen Unterlippe kaute; und in einer letzten Erleuchtung barg er, dem ausgetretene Schuhe ein Bedürfnis waren, die Füße unterm Tisch.



ALLEIN LIEGT DAS DORF

Allein liegt das Dorf, nur behütet
von silbernen Ahornbäumen,
die Sonne zittert um die Giebel und brütet;
Reich ist es an Blumen und Träumen.

Spinnrad und Tor mit den Glockenstühlen,
moosige Dächer von Rauch bedeckt,
an den Bächen rauschen die Mühlen,
zwischen Erlen versteckt.

Mond und Sterne wachsen in die Scheiben
und die wilden Blumen wuchern herein.
Schön ist es zu bleiben,
Denn du bleibst schweigsam und immer allein.

Dein Tag ist Gras, dein Tag ist ein Blau,
ein weißer Wolkenzug, ein Bad im Bach.
Keine Lippen von einer Frau
brennen schwül in dein reines Gemach.

Gebete hörst du von Kindern
fromm und durch die Wände her,
spürst den Geruch von Rindern
und den Rauch von Teer.

Den Wanderern aus der Weite
schließt du dich singend an,
sehnsüchtig duftet im Kleide
Fenchel und Thymian.

Blumen liegen auf deiner Schwelle
eines Morgens als Gruß;
du staunst und gehst in das Helle
leicht und mit fröhlichem Fuß.

Und schmale weiße Wolken
segeln im Sonnenblau,
süß ist es, ihnen zu folgen
durch Berg und Tal und Au...

ANTON SCHNACK